

„Malen ist wie Reiten“

Sie malt Pferdegesichter, deren Ausdruck die Betrachter dahinschmelzen lässt. Ebenso liefert sie auf Wunsch eine Skizze für ein Sachbuch, um ein fehlerhaftes Rückwärtsrichten zu zeigen. Hauptsache Pferd: Unter dieses Motto könnte man die Arbeiten der freiberuflichen Künstlerin Maria Mähler stellen. Im ReiterPraxis-Interview spricht sie über das Malen und das Reiten und was beides miteinander zu tun hat.

Frau Mähler, um Pferde so malen zu können wie Sie, muss man da selbst leidenschaftliche Reiterin sein?

Das kommt darauf an. Auch für ein schönes Porträt muss man Pferde auf jeden Fall sehr gut kennen, man muss ihre Anatomie und den Charakter ihrer Bewegungen verinnerlicht haben, außerdem sollte man natürlich ihre Körpersprache und ihren Gesichtsausdruck lesen können.

Wenn ich aber zum Beispiel für den Cadmos-Verlag Sachbücher illustriere, kommt mir meine reiterliche Ausbildung schon sehr zugute. Wie könnte ich sonst zeichnen, ob eine Traversale richtig oder falsch ist? Oder ob ein Pferd sich im Rücken festhält?

Wie sind Sie denn „aufs Pferd gekommen“?

Ich habe schon als junges Mädchen Voltigieren und Reiten gelernt. Während des Studiums an der Kunsthochschule Berlin ist das Hobby etwas in den Hintergrund geraten. Vor sechs Jahren dann, als ich mit meiner Familie auf einen kleinen Bauernhof nach Brandenburg zog und mich selbstständig machte, entdeckte ich meine alte Leidenschaft für die Pferde neu. Zum Glück können wir hier auf dem Hof eigene Tiere halten, ich reite wieder und die Pferde sind meine liebsten Bildthemen.

Können Sie beschreiben, was Sie an Pferden als Motive so besonders reizt?

Wenn ich Pferde zeichne, will ich einen Ausdruck für vollkommene Schönheit finden. Ich kann mir keine schöneren Tiere vorstellen. Außerdem schwindet mit der Darstellung des Pferdes die Distanz zu ihm, Zeichner wie auch Betrachter werden in der dargestellten Leichtigkeit und Kraft der Pferdebewegung auch selbst ein wenig von diesem Zustand spüren. Das sind einzigartige Empfindungen, die ich nicht missen möchte.

Das klingt fast so, als sei das Zeichnen für Sie ein Kinderspiel ...

Nein, das ist es bestimmt nicht! Inzwischen funktioniert bei mir zwar die Informationsübermittlung zwischen Auge und Zeichenhand intuitiv. So wie ein geübter Reiter nicht mehr bewusst über die Hilfengebung beim Durchreiten einer Ecke nachdenkt, so zeichne ich, ohne ständig nachzudenken. Doch das Malen ist wie das Reiten ein unheimlich langer Prozess des Lernens. Bis man es zu einer gewissen Meisterschaft bringt, vergehen viele Jahre, und auf jeder höheren Stufe des Könnens bekommt man eine Ahnung von dem, was man noch nicht kann. Zum Glück habe ich dieses Handwerk noch nach den Grundsätzen der klassischen Zeichenakademien gelernt. Das war manchmal zwar sehr hart, aber dadurch habe ich eine große zeichnerische Sicherheit erlangt. Es gibt eigentlich nichts, was ich nicht zeichnen kann auch wenn mir die Pferde ganz einfach am liebsten sind!

Maria Mähler illustriert Bücher für den Cadmos Verlag und zeichnet nach Auftrag ausdrucksvolle Pferdeporträts sowie Bilder von Mensch und Pferd. Als Grafikdesignerin erstellt sie unter anderem Logos für Pferdebetriebe. Auf Ausstellungen zeigt Maria Mähler bundesweit ihre Werke.

Mehr Infos und Kontakt unter: [www.maria-maehler.de](http://www.maria-maehler.de)

Das Interview führte Anneke Bosse